

Zeitschrift: Cahiers d'archéologie romande
Band: 101 (2005)

Artikel: Baustrukturen und Funde der spätkeltischen Siedlung auf dem Windischer Sporn
Autor: Roth, Markus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-835993>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Baustrukturen und Funde der spätkeltischen Siedlung auf dem Windischer Sporn

Markus Roth

Bereits in spätkeltischer Zeit befand sich auf dem Windischer Sporn eine Siedlung¹. Die um 50 v.Chr. gegründete Ansiedlung, welche gegen Westen hin durch einen mächtigen Sohlgraben, den so genannten Keltengraben, und einen Befestigungswall² abgeschlossen war, dürfte knapp 3 ha umfasst haben. Im Norden, Osten und Süden bilden die Abhänge zu den Flüssen Aare und Reuss eine natürliche Begrenzung. Die zwei Flüsse dienten allerdings nicht nur als Schutz, sondern auch als Verkehrswege.

1977 gelang es erstmals, der Siedlung zuweisbare Baubefunde mit mehreren Siedlungsphasen archäologisch zu fassen (Dorfstrasse Parz. 1828), welche sich 1995 in der unmittelbar daneben liegenden Grabung Risi Nord bestätigen liessen (Abb. 1)³ und hier kurz vorgestellt werden. Im zweiten Abschnitt stellen aussagekräftige Funde das Spektrum der charakteristischen Funde aus diesen Bauten vor; am Kolloquium wurden sie im Original mit einem Poster vorgeführt.

Baubefunde

Es können trotz den wenigen Strukturen drei Bauphasen und zwei verschiedene Bautechniken unterschieden werden. Leider waren keine vollständige Hausgrundrisse fassbar.

In Bauphase 1 (Abb. 2) wurden die Aussenwände in Gräbchen, welche direkt in das anstehende Sediment eingetieft waren, verankert. Das Gebäude in der Grabung Dorfstrasse von 1977 zeigt drei 1,3–1,5 m auseinander liegende Pfostengruben. Hypothetisch betrachtet, könnten wir es hier mit der nördlichen Schmalseite eines Gebäudes zu tun haben, wobei in der mittleren, grossen Grube ein mächtiger Firstpfosten gestanden haben könnte und in den äusseren beiden Vertiefungen die Eckpfosten; damit wäre das Gebäude allerdings nur gerade etwas mehr als 3 m breit. In mehr oder weniger gleichmässigen Abständen standen in den Wandgräbchen kleinere Pfosten. Sie dienten als Stützhilfe für die wohl aus Rutengeflecht bestehenden und mit Lehm bestrichenen Fachwerkwände. Die klei-

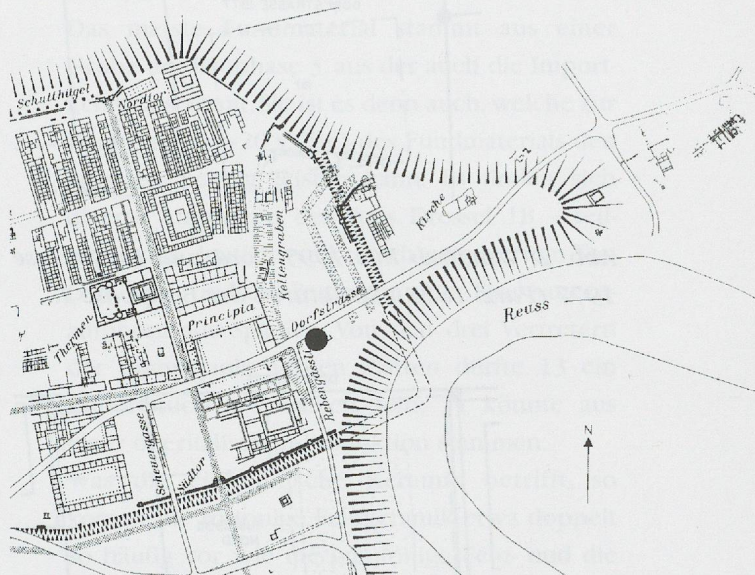


Abb. 1: Windisch, Ausschnitt aus dem Plan des Legionslagers Vindonissa (Stand 1986).

Punkt = Fundort der spätkeltischen Baustrukturen.

nen Pfosten zeigen auch, dass die Gräbchen nicht zur Aufnahme von Schwellbalken gedacht waren.

Weniger klar stellt sich die Situation nördlich davon in der Grabung Risi 1995 Nord dar; es dürfte sich aber auch dort um dieselbe Bautechnik gehandelt haben. Der Freiraum zwischen den beiden Gebäuden blieb in dieser Phase unbebaut und dürfte als Vorplatz gedient haben. Selbst wenn von den Baustrukturen wie auch über die Grösse der beiden Gebäude nur sehr wenig bekannt ist, können wir doch feststellen, dass sie die gleiche Orientierung aufweisen.

In Bauphase 2 (Abb. 3) wird der allgemeine Aspekt des südlichen Gebäudes im wesentlichen beibehalten. In derselben Technik errichtet, wurde es jedoch leicht nach Norden versetzt. Zwei Pfostengruben konnten an der Nordwand beobachtet werden, wobei eine zur Aufnahme des nordöstlichen Eckpfostens diente. Ob mit der anderen Pfostengrube bereits die nordwestliche Ecke erreicht ist, muss offen bleiben. Die Wandkonstruktion zeigt dasselbe Spurenbild mit den Pfostenstellungen im Wand-

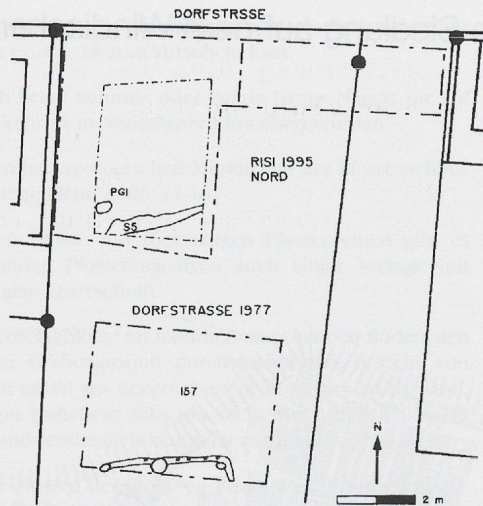


Abb. 2: Windisch Risi 1995 Nord und Dorfstrasse 1977 (Parz. 1828). Strukturen der Bauphase 1.

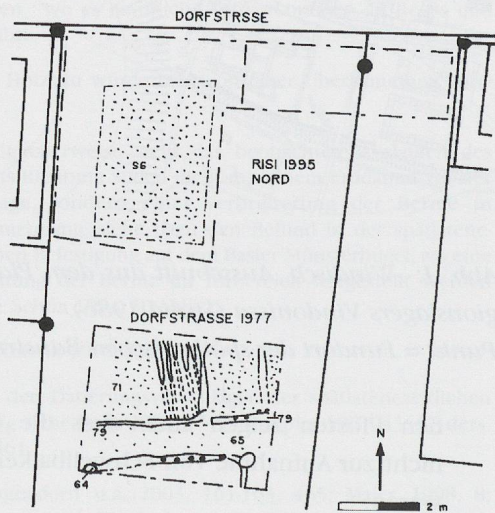


Abb. 3: Windisch Risi 1995 Nord und Dorfstrasse 1977 (Parz. 1828). Strukturen der Bauphase 2.

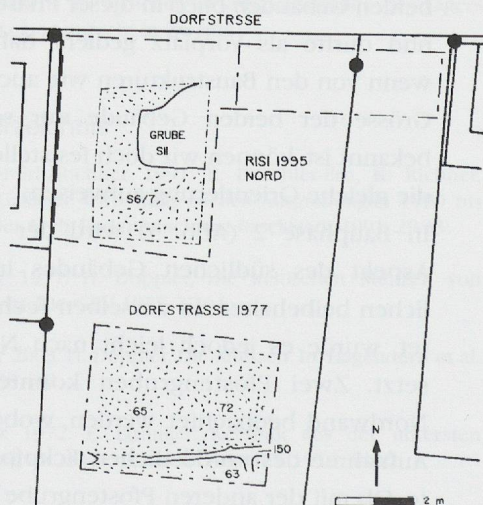


Abb. 4: Windisch Risi 1995 Nord und Dorfstrasse 1977 (Parz. 1828). Strukturen der Bauphase 3.

gräbchen wie Bauphase 1. Die erhaltene Breite dieses Gebäudes beträgt mindestens 4 m. Neu kommt eine als Strasse interpretierte Kiesplanie hinzu, welche unmittelbar nördlich an das Gebäude anschliesst. Auch im Grabungsfeld von 1995 konnte diese Schicht festgestellt werden. Geht man davon aus, dass diese «Strasse» nicht durch uns heute unbekannte Befunde aus dem ungegrabenen Zwischenbereich der beiden Grabungsfelder ein ganz anders Gesicht erhält, so weist sie die beträchtliche Breite von mindestens 8–8,5 m auf. Im südlichen Bereich der «Strasse» konnte ein Holzrost als Unterlage festgestellt werden. Ob Struktur 79 als Strassenkante und die kleinen Pflöstchen als sichtbare Strassenbegrenzung in Form eines Zauns gedeutet werden können, muss wohl offen bleiben. Sollte dem jedoch so sein, befände sich zwischen der Strassenbegrenzung und der Gebäudewand eine Art Vorplatz von knapp 1 m Breite.

In Bauphase 3 (Abb. 4) wird an derselben Stelle erneut ein Gebäude errichtet, doch diesmal in Block- oder Schwellenbauweise. Anstelle von Wandgräbchen finden sich nun Balkengräbchen; Spuren von Pflöstengruben und -löchern sind nicht vorhanden. Ob die Wände wieder aus Flechtwerk bestanden oder aus Holzbohlen konstruiert wurden, ist nicht eruierbar. Beide Varianten sind denkbar und hinterlassen im Boden nicht zwingend Spuren, wenn sie im Schwellbalken eingezapft oder vernietet waren. Die Hausfront wurde nach Osten erweitert, und die nördlich angrenzende «Strasse» erhielt eine Kiesaufschüttung. Ein möglicher Vorplatz konnte nicht mehr nachgewiesen werden. Eine tiefe Grube, welche die Strasse durchschlägt, steht zu isoliert im nördlichen Grabungsfeld, um eindeutig der 3. Bauphase zugewiesen werden zu können. Für Gleichzeitigkeit oder nur kurzes zeitliches Auseinanderliegen der beiden Befunde spricht die grosse Übereinstimmung des Fundspektrums⁴. Die Stratigraphie der Grabung Dorfstrasse 1977 legt nahe, dass die Siedlung auf dem Sporn ohne grösseren Unterbruch in die frühe Kaiserzeit übergeht⁵. Gemäss den Befunden sind die Gebäude nach wie vor an derselben Stelle, mit gleicher Orientierung und fast gleicher Bautechnik – in Schwellenbauweise, neu z.T. mit lockerem Steinfundament – errichtet worden. Aufgrund früherer Terra sigillata wurde die Siedlung gerne als augusteischer Militärstützpunkt angesehen, doch es fanden sich bisher weder Militaria unter den Siedlungsfunden noch

reichen die Baubefunde aus, um die Gebäude als militärisch zu interpretieren.

Fazit

Obwohl bis heute nur wenige Baustrukturen gegraben werden konnten, verfügen wir doch über einige Hinweise zur spätkeltischen Siedlung Vindonissa. Es lassen sich drei Bauphasen unterscheiden, wobei die Gebäude aus den ersten beiden keine reine Pfostenbauten sind, sondern zusätzliche Gräbchen für die Verankerung der Aussenwände aufweisen. Diese Technik kennen wir u.a. auch vom Oppidum auf dem Titelberg⁶ und von der Siedlung Roanne⁷. An beiden Orten konnten Hausgrundrisse vollständig erfasst werden. Sie vermitteln einen Eindruck davon, was für Windisch zu erwarten ist. Was die räumliche Organisation im ergrabenen Siedlungsausschnitt von Vindonissa betrifft, so erfolgten mit dem Übergang zur zweiten Bauphase teilweise grundlegende Veränderungen. Das südliche Gebäude wurde – zwar leicht nach Norden versetzt – wieder errichtet, ganz im Gegensatz zum nördlich anschliessenden; an seine Stelle trat eine breite «Strasse», welche auch den früheren Vorplatz überdeckte.

Eine weitere Veränderung liegt am Übergang von der 2. zur 3. Bauphase vor, denn die bisher gebräuchliche Bautechnik wurde durch den Schwellen- oder Ständerbau ersetzt. Ob wir es hier mit einem Traditionswechsel zu tun haben, oder ob der Ständerbau nur deshalb ausgewählt wurde, weil die Hausfront genau über der älteren Phase liegt und somit das Terrain in der alten Technik nicht mehr bebaubar war, muss vorläufig offen bleiben. Jedenfalls kommt der neue Bautyp tendenziell erst gegen das Ende der spätkeltischen Zeit auf⁸. Die Weiterführung der Schwellenbauweise während der ältesten römischen Phase zeigt auch in dieser Hinsicht eine gewisse Kontinuität vor Ort.

Kommentar zu den keltischen Funden

Aus den drei Siedlungsphasen östlich des sog. Keltengrabens (Grabung Risi 1995 Nord), vor allem aus der jüngsten Phase 3, folgt hier eine aussagekräftige Auswahl, die am Kolloquium im Original vorgestellt wurde (Abb. 5–7; Katalog s.u.). Die Typenbestimmungen der einheimischen Gefässkeramik wurden den Publikationen Furger-Gunti 1979 und Furger-Gunti/Berger 1980 entnommen. Die Anteile der Keramik-

gruppen und Gefässformen können den Abb. 14–17 in Roth 2000 entnommen werden. Das keltische Fundmaterial der Grabung Dorfstrasse 1977 (Parz. 1828) wird hier nicht berücksichtigt; eine Zusammenstellung der Keramik aus der Grabung Dorfstrasse 1977 (Parz. 1828) findet sich bei Hartmann/Lüdin 1977, Taf. 1–6 und Roth 2000, Taf. 5⁹.

Das meiste Fundmaterial stammt aus einer Grube der Bauphase 3, aus der auch die Importkeramik stammt. Sie ist es denn auch, welche zur Datierung (40–20 v. Chr.) des Fundmaterials den grössten Beitrag leisten kann. Es finden sich diverse Amphoren des Typs Dressel 1B – teilweise aus deutlich vulkanisch gemagertem Ton (z.B. 16) – und das Fragment einer Fischsaucenamphore aus Spanien. Von den drei Vertretern der pompejanisch-roten Platten dürfte 13 ein Importstück aus Gallien sein; 14 könnte aus einer oberitalischen Produktion stammen.

Was die einheimische Keramik betrifft, so kommt die rotonige Feinkeramik etwa doppelt so häufig vor wie die grautonige Fein- und die Grobkeramik. Im Vergleich zu anderen Fundorten wie z.B. Rheinau ZH ist das Dominieren der rotonigen Feinkeramik frappant. Auch ist die gesamte einheimische Keramik sehr hart gebrannt. Allgemein betrachtet kann die Qualität der Gefässe in Windisch als ausgezeichnet bezeichnet werden und steht der römischen Technik bereits sehr nahe. Bei der Bemalung herrscht das Auftragen der Farbe direkt auf den Tongrund vor.

Weitere Indizien für die oben genannte Datierung sind die vielen Dolien des Typs «Zürich-Lindenhof» sowie eine bronzene Schüsselfibel und eine geschweifte Eisenfibel. Das Fehlen von Terra sigillata und dünnwandiger Keramik, wie sie z.B. für Dangstetten charakteristisch sind, grenzt das Fundmaterial deutlich gegen das Römische hin ab. Erst in der ältesten römischen Schicht der Grabung Dorfstrasse 1977 (Parz. 1828) treten mittelaugusteische TS-Formen auf, zusammen mit Dünnwandbechern.

Katalog der Kleinfunde aus Vindonissa, Grabung Risi 1995 Nord (Abb. 5–7)

Bauphase 1: FK 109, Schicht 5 (in Wandgräbchen)

Rottonige Feinkeramik (bemalt/unbemalt)

1: RS Schale mit leicht ausgebogenem und aussen abgestrichenem Rand. Ton geglättet, relativ hart gebrannt, grauer Kern, Oberfläche orange, aussen rote Bemalung bis unter den Rand; leicht glimmerhaltig. Furger-Gunti/Berger 1980, Schalentyp 3 oder 4. - V.95.1/109.1.

2: RS/2 WS Topf mit Trichterhals und verdickter, kantiger Randlippe. Ton geglättet, orange; Überzug aussen: braun auf Schulter; beigebraun auf Hals und Rand; leicht glimmerhaltig. Furger-Gunti/Berger 1980, Topftyp 7. - V.95.1/109.2.

Bauphase 2: FK 121, Schicht 6 (Planie/Strasse)

Grautonige Feinkeramik

3: RS Schale mit eingezogenem Steilrand. Ton grauschwarz, aussen z.T. leichte Abplatzungen; zeigt bereits Tendenz zur Grobkeramik. - V.95.1/121.2.

4 RS/WS Topf mit Steilrand. Ton grau, glimmerhaltig. - V.95.1/121.3–4.

Bauphase 3: FK 119, Schicht 9 (untere Grubenverfüllung)

Rottonige Feinkeramik (bemalt/unbemalt)

5: RS/2 WS Flasche mit ausgebogenem Rand und verdickter Lippe. Ton geglättet, orange; aussen Zonenbemalung weiss und grau (Sepia?), zwischen den Zonen tongrundig, im weissen Bereich feine horizontale Linie in Sepia, graue Bemalung auf Hals und Rand bis ins Gefässinnere sowie auf Bauch; leicht glimmerhaltig. Furger-Gunti/Berger 1980, Flaschenrandform 2. - V.95.1/119.3–5; V.95.1/119.5 nicht abgebildet.

Grautonige Feinkeramik

6: 4 WS Flasche mit Feinkammstrich vertikal gebündelt, drei horizontale Rillen. Ton geglättet, hart gebrannt, aussen grauschwarz, innen grau. V.95.1/119.29.

7: 4 RS/WS Topf mit kantig abgestrichenem Trichterrand, horizontale Rillen. Ton hart gebrannt, dunkelgrauer Kern, stellenweise braune Mantelung, Oberfläche schwarz. Furger-Gunti/Berger 1980, Topftyp 15(?). - V.95.1/119.24.

8: BS Hochform mit eingezogenem Fuss, über dem Fuss horizontale Rille oder Glättlinie. Ton geglättet, hart gebrannt, aussen braungrau (mit schwarzen Flecken), Bodenunterseite und innen grau; leicht glimmerhaltig. - V.95.1/119.27.

9: 2 BS/2 WS Hochform mit eingezogenem Fuss. Ton geglättet, relativ hart gebrannt, beigebrauner Kern; Oberfläche: aussen schwarz, innen grau; leicht glimmerhaltig, aussen verschiedene Abplatzungen. - V.95.1/119.26.

Grautonige Grobkeramik

10: RS Kochtopf mit hochsitzendem Bauch und dreieckigem, abgestrichenem Rand; feiner Kammstrichbogen; handgeformt und evtl. auf Scheibe überdreht. Ton eher hart gebrannt, dunkelgrauer Kern, Oberfläche schwarz. Furger-Gunti/Berger 1980, Kochtopftyp 3, Kochtopftrandform 10. - V.95.1/119.35.

11: WS Kochtopf, Ansatz zum Rand erkennbar; Grübchenverzierung; handgeformt, grobe Glättung. Ton relativ hart gebrannt, brauner und grauer Kern, Oberfläche schwarz. - V.95.1/119.40.

Diverses

12: Rundel mit Loch; ursprünglich WS einer Hochform. Ton geglättet, orange. - V.95.1/119.9.

Bauphase 3: FK 116, Schicht 11 (obere Grubenverfüllung)

Pompejanisch-rote Platten

13: RS mit wulstartigem, geradem Rand; Randinnenseite abgestossen. Ton geglättet, beige; aussen Bemalung rötlich-violett; leicht glimmerhaltig. V.95.1/116.28.

14: RS mit wulstigem, leicht eingebogenem Rand und leicht hochgewölbtem Boden. Ton geglättet, hart gebrannt, orangebraun; innen roter Überzug; leicht glimmerhaltig. - V.95.1/116.4.

Amphoren

15: RS Amphore Dressel 1, Steilrand mit Kragen/Ausbuchtung, darunter Henkelansatz erkennbar. Ton orange. - V.95.1/116.235.

16: RS Amphore Dressel 1; Rest eines Stempel. Ton rot, mit weissen Magerungspartikeln. - V.95.1/116.236.

Rottonige Feinkeramik (bemalt/unbemalt)

17: RS/WS Tonne mit verdicktem Rand. Ton geglättet, relativ hart gebrannt, grauer Kern,

orange Mantelung; aussen Streifenbemalung rot und weiss sowie Sepiamuster; leicht glimmerhaltig. Furger-Gunti/Berger 1980, Tonnentyp 2 oder 8, Tonnenrandform 4. - V.95.1/116.14.

18: RS Tonne mit verdicktem Rand. Ton geglättet, orangebraun; aussen bis über den Rand zwei Zonen von Braunbemalung (hell- und dunkelbraun), im unteren Abschnitt schmale Streifenbemalung dunkelbraun; leicht glimmerhaltig. Furger-Gunti/Berger 1980, Tonnentyp 2 oder 4, Tonnenrandform 3. - V.95.1/116.10.

19: 4 RS/3 BS/2 WS Tonne mit verdicktem Rand und leicht hochgewölbtem Boden; aussen über dem Boden horizontale Rille. Ton geglättet, Bereich unter dem Rand und ca. 2 mm über erstem roten Streifen nicht überarbeitet (Drehspuren noch deutlich erkennbar); relativ hart gebrannt, orange; aussen Streifenbemalung rot; leicht glimmerhaltig. Furger-Gunti/Berger 1980, Tonnentyp 1 oder 3, Tonnenrandform 2. - V.95.1/116.15-17.62.

20-21: RS/13 WS Flasche mit schwach rund ausgebogenem Rand. Ton geglättet, relativ hart gebrannt, orangerot; aussen weissgrundige Bemalung (bis in den Hals hinein), darüber rote Bemalung, welche schmale weissgrundige Streifen ausgespart lässt, vertikales Sepiamuster; gegen den Fuss tongrundig; vereinzelt leicht glimmerhaltig (Kat. Nr. 21: Schulter/Bauch und Bauch/Fuss). Furger-Gunti/Berger 1980, Flaschentyp 1 oder 4 (?), Flaschenrandform 1. - V.95.1/116.22-27.34-39.

Grautonige Feinkeramik

22: BS Teller mit Standring, Wandung aussen mit schwachen horizontalen Riefen. Ton beidseitig geglättet, hart gebrannt, hellgrauer Kern, Oberfläche grau; sekundär verbrannt (weisse Partien und Risse). - V.95.1/116.247.

23: RS Napf mit verdicktem Rand, Flachboden. Ton beidseitig geglättet, hart gebrannt, hellgrau, z. T. schwarze Flecken; leicht glimmerhaltig. Furger-Gunti/Berger 1980, Napftyp 3, Napfrandform 6. - V.95.1/116.243.

24: RS Napf mit mit schwach eingebogenem Rand, Flachboden; handgeformt und auf Scheibe überdreht, Handglättung. Ton rötlichgrauer Kern, schwarze Mantelung. Furger-Gunti/Berger 1980, Napftyp 1, Napfrandform 3. - V.95.1/116.244.

25: RS kleiner Topf mit profiliertem Horizontalrand (Innenkehlung), horizontale

Rille auf Wandung aussen. Ton geglättet, hart gebrannt, grauer Kern, Oberfläche schwarz. Furger-Gunti/Berger 1980, Topftyp 13. - V.9.1/116.245.

26: BS/2 WS Hochform, Boden mit Rille, die einen leichten Standring andeutet. Ton geglättet, hart gebrannt, brauner Kern (im Fuss braun und grau); Oberfläche innen grau, aussen braunschwarzer Überzug. - V.95.1/116.251. Wirklich Überzug?

Grautonige Grobkeramik

27: RS Kochplatte (?) mit einfachem Rand; handgeformt und auf Scheibe überdreht, grobe Handglättung. Ton relativ hart gebrannt, grau und schwarz gefleckt. Furger-Gunti/Berger 1980, Napfrandform 4. - V.95.1/116.313.

28: RS Napf mit horizontal abgestrichenem Rand und schwacher Rille; handgeformt. Ton relativ hart gebrannt, beigegrauer Kern, Oberfläche schwarz; innen leicht erodiert. Furger-Gunti/Berger 1980, Napftyp 2 oder 3, Napfrandform 7 und/oder 17. - V.95.1/116.310.

29: RS Napf mit horizontal abgestrichenem Rand; handgeformt. Ton relativ hart gebrannt, grauschwarzer Kern, Oberfläche beige und grau gefleckt; sekundär verbrannt. Furger-Gunti/Berger 1980, Napftyp 3, Napfrandform 17. - V.95.1/116.311.

30: 2 RS/WS gedrängener Kochtopf mit kurzer steiler Mündung und leicht dreieckig verdicktem Rand, Kammstrich vertikal; handgeformt. Ton relativ hart gebrannt, schwarzer Kern, Oberfläche grau und schwarz gefleckt. Furger-Gunti/Berger 1980, Kochtopftyp 4, Kochtopfrandform 1 und 19. - V.95.1/116.304 + V.95.1/119.36.

31: RS/4 WS Kochtopf mit hochsitzendem Bauch und ausladendem Rand, feiner Kammstrich vertikal; handgeformt. Ton relativ hart gebrannt, grauer Kern, Oberfläche grau und schwarz gefleckt; z. T. leicht verrusst. Furger-Gunti/Berger 1980, Kochtopftyp 3, Kochtopfrandform 4. - V.95.1/116.303.

32: RS/2 WS Kochtopf mit hochsitzendem Bauch, ausladender Rand, Kammstrichbogen; handgeformt, Rand auf Scheibe überdreht. Ton relativ hart gebrannt, dunkelgrauer Kern, Oberfläche grau und schwarz gefleckt. Furger-Gunti/Berger 1980, Kochtopftyp 2 oder 3, Kochtopfrandform 4. - V.95.1/116.308.328.

33: RS Kochtopf mit ausladendem Rand, Kammstrich vertikal; handgeformt. Ton relativ hart gebrannt, brauner und grauer Kern, Oberfläche schwarz; innen mit Abplatzungen. Furger-Gunti/Berger 1980, Kochtopftyp 2 (?), Kochtopfrandform 4. - V.95.1/116.305.

34: 2 RS/BS/WS kleiner Kochtopf mit kantig abgestrichenem Trichterrand und Flachboden, gekerbt; handgeformt. Ton relativ hart gebrannt, braungrau gefleckt. Furger-Gunti/Berger 1980, Kochtopftyp 2, Kochtopfrandform 26. - V.95.1/116.317 + V.95.1/119.37-38.

35 RS Kochtopf mit hochsitzendem Bauch und Wulstrand, Glättstreifen (?). Ton relativ hart gebrannt, grauer Kern, Oberfläche schwarz. Furger-Gunti/Berger 1980, Topftyp 3, ähnlich Topfrandform 19. - V.95.1/116.307.

36: RS Dreifussgefäß; Rand abgestossen, handgeformt. Ton relativ hart gebrannt, schwarzer Kern, Mantelung orangebraun; leicht glimmerhaltig. - V.95.1/116.229 (zu V.95.1/116.228, vgl. Kat. 83).

37: Beinfragment eines Dreifussgefäßes mit Rest der Wandung; handgeformt. Ton relativ hart gebrannt; Bein: orangebraun, Wandung: schwarzer Kern, Mantelung aussen orangebraun, innen grauschwarz; leicht glimmerhaltig. - V.95.1/116.228 (zu V.95.1/116.229 gehörend, vgl. Kat. Nr. 82).

Diverses

38: Rundel; ursprünglich WS einer Hochform. Ton aussen geglättet, orange, stellenweise grauer Kern; leicht glimmerhaltig. - V.95.1/116.232.

39: Rundel; ursprünglich WS einer Hochform. Ton geglättet, orange; leicht glimmerhaltig. - V.95.1/116.233.

40: Rundel mit angebohrtem, aber nicht vollendetem Loch auf der Rückseite; ursprünglich WS eines Kochgefäßes, Kammstrich. Ton grau. - V.95.1/116.234.

Dolien

41: 2 RS Dolium mit gekehltem, nach innen gezogenem Rand. Ton relativ hart gebrannt, grauer Kern, rotbraune Mantelung; leicht glimmerhaltig, nicht ganz feine Magerung. Furger-Gunti 1979, Randform 6. - V.95.1/116.177 + V.95.1/117.2.

42: 2 RS Dolium mit nach innen gezogenem Wulstrand. Ton relativ hart gebrannt, hellorange; auf Rand und z. T. auf Wandung weisse

Engobe; leicht glimmerhaltig. Furger-Gunti 1979, Randform 7. - V.95.1/116.178.

43: BS/WS Dolium mit abgesetztem, aufgewölbtem Boden. Ton relativ hart gebrannt, teilweise grauer Kern, orange Mantelung; Wandung aussen mit weisser Engobe; leicht glimmerhaltig, nicht ganz feine Magerung. - V.95.1/116.181.213; V.95.1/116.213 nicht abgebildet.

44: 2 BS/4 WS Dolium mit abgesetztem, aufgewölbtem Boden. Ton relativ hart gebrannt, grauer Kern, orangebeige Mantelung; Wandung aussen mit weisser Engobe; glimmerhaltig, nicht ganz feine Magerung. - V.95.1/116.179-180.182-184; V.95.1/116.182-183 nicht abgebildet.

Metall

45: Zweigliedrige Schüsselfibel, Bronze; Länge 7 cm; flacher, am Kopf stark geknickter Bügel; Spirale mit vier Windungen und unterer Sehne; Nadel und Nadelhalter gebrochen; Rest eines eisernen Drahts in der Spirale. - V.95.1/116.349.

46: Geschweifte Eisenfibel; erhaltene Länge 9,5 cm; drahtiger, am Kopf stark geknickter Bügel; eine Seite der einstigen sechsschlaufigen Spirale mit oberer Sehne gebrochen; Fussbereich stark fragmentiert; Nadelhalter bildet längliches, gefülltes Dreieck. - V.95.1/116.350.

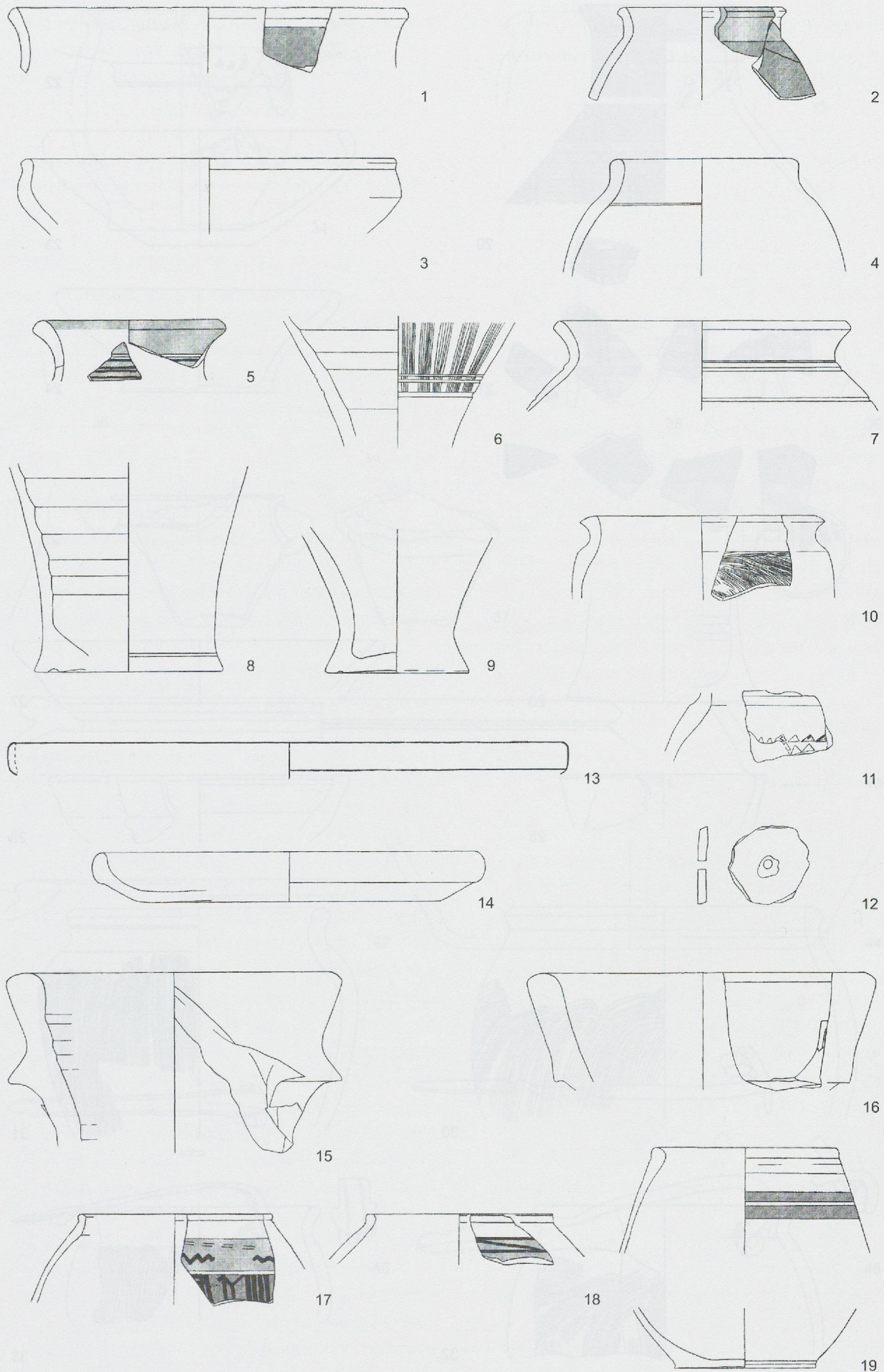


Abb. 5: Windisch AG, Risi 1995 Nord: 1.2 Bauphase 1. - 3.4 Bauphase 2. - 5-19 Bauphase 3. M. 1:3.

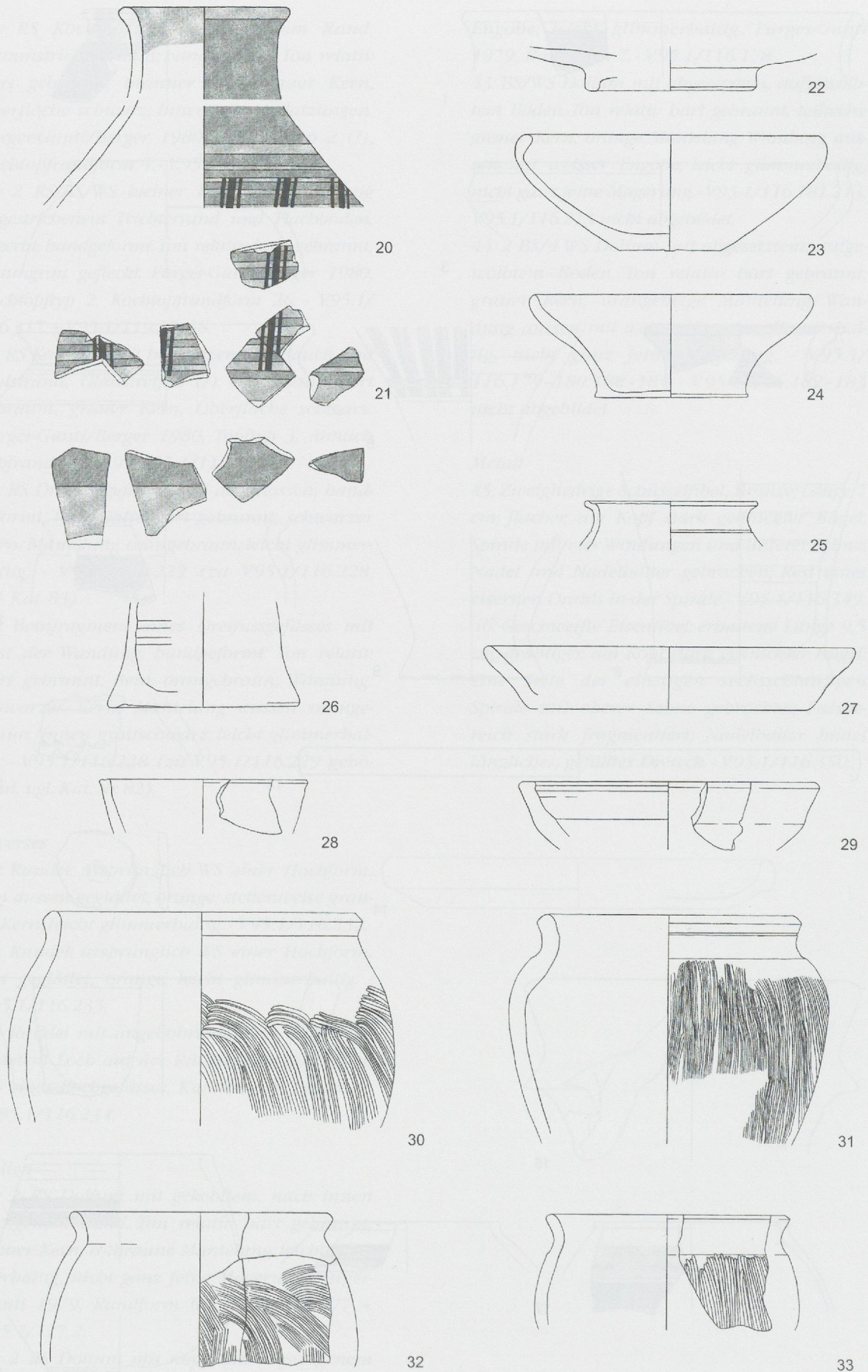


Abb. 6: Windisch AG, Risi 1995 Nord: Bauphase 3. M. 1:3.

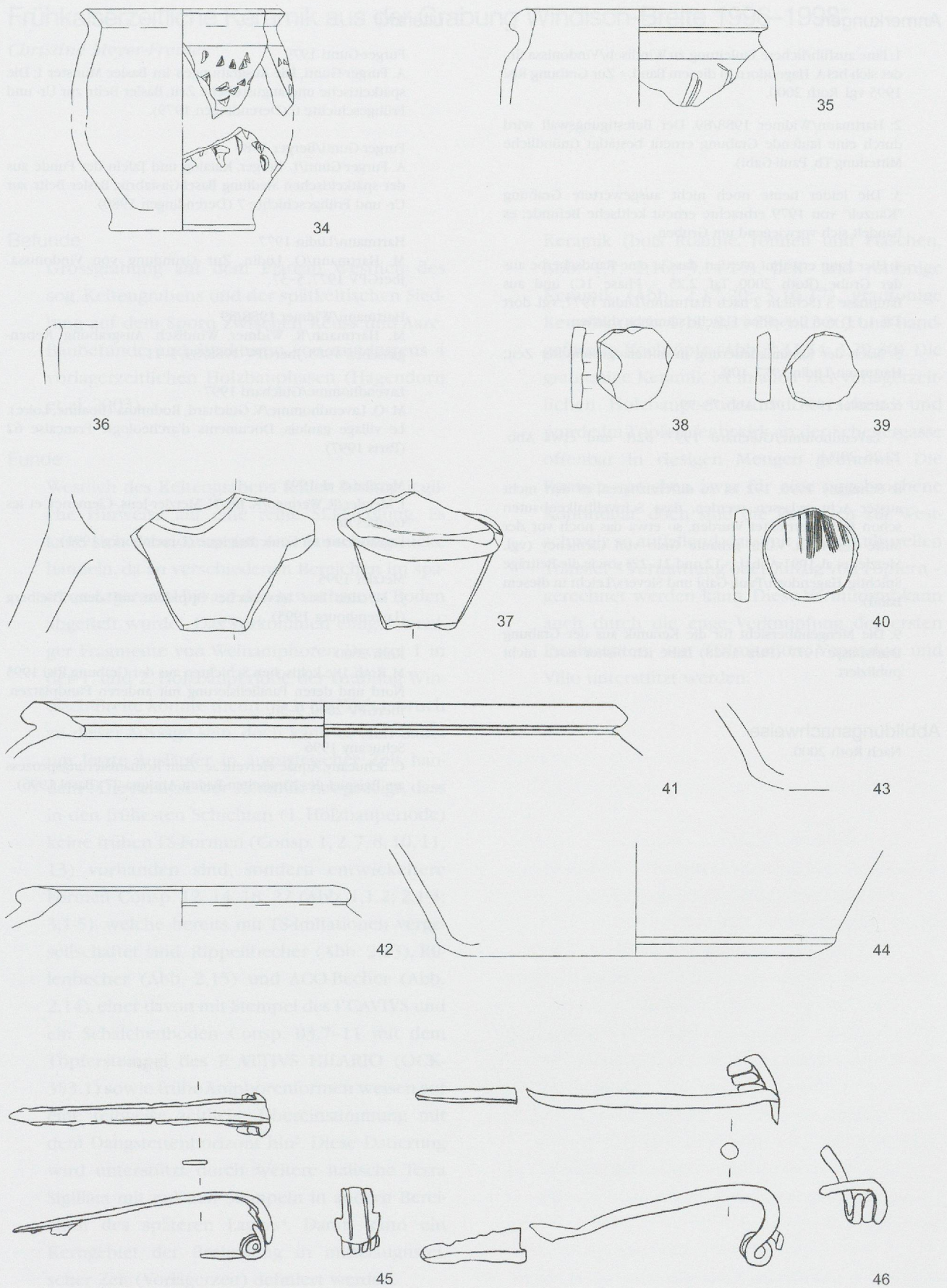


Abb. 7: Windisch AG, Risi 1995 Nord: Bauphase 3. M. 1:3 (Metall: M. 2:3).

Anmerkungen

1: Eine ausführlichere Einleitung zu Windisch/Vindonissa findet sich bei A. Hagendorn in diesem Band. – Zur Grabung Risi 1995 vgl. Roth 2000.

2: Hartmann/Widmer 1988/89. Der Befestigungswall wird durch eine laufende Grabung erneut bestätigt (mündliche Mitteilung Th. Pauli-Gabi).

3: Die leider heute noch nicht ausgewertete Grabung "Känzeli" von 1979 erbrachte erneut keltische Befunde; es handelt sich vorwiegend um Gruben.

4: Hier kann erwähnt werden, dass je eine Randscherbe aus der Grube (Roth 2000, Taf. 2,25 – Phase 1C) und aus Bauphase 3 (Schicht 2 nach Hartmann/Lüdin 1977, vgl. dort Taf. 1,13) von derselben Flasche stammen dürften.

5: Nach der Keramikdatierung in mitteleugustischer Zeit: Hartmann/Lüdin 1977, 10ff.

6: Metzler 1995, 102ff. Abb. 73–79.

7: Lavendhomme/Guichard 1997, 32ff. und etwa Abb. 12.26–28.34.

8: Schucany 1996, 192 ist zu differenzieren; es darf nicht ausser Acht gelassen werden, dass Schwellbalkenbauten schon früher errichtet wurden, so etwa das noch vor der Mitte des 1. Jh. v.Chr. gebaute Grab von Clemency (vgl. Metzler et al. 1991, Abb. 11–12 und 21–22) sowie die Beiträge Spichtig, Hagendorn/Pauli-Gabi und Sievers/Leicht in diesem Band).

9: Die Mengenübersicht für die Keramik aus der Grabung Dorfstrasse 1977 (Parz. 1828) habe ich bisher noch nicht publiziert.

Abbildungsnachweise

Nach Roth 2000.

Literatur

Furger-Gunti 1979

A. Furger-Gunti, Die Ausgrabungen im Basler Münster I: Die spätkeltische und augusteische Zeit. Basler Beitr. zur Ur- und Frühgeschichte 6 (Derendingen 1979).

Furger-Gunti/Berger 1980

A. Furger-Gunti/L. Berger, Katalog und Tafeln der Funde aus der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik. Basler Beitr. zur Ur- und Frühgeschichte 7 (Derendingen 1980).

Hartmann/Lüdin 1977

M. Hartmann/O. Lüdin, Zur Gründung von Vindonissa. JberGPV 1977, 5–37.

Hartmann/Widmer 1988/89

M. Hartmann/R. Widmer, Windisch. Ausgrabung Rebengässchen 1985. JberGPV 1988/89, 3–11.

Lavendhomme/Guichard 1997

M.-O. Lavendhomme/V. Guichard, Rodumna (Roanne, Loire), Le village gaulois, Documents d'archéologie Française 62 (Paris 1997).

Metzler et al. 1991

J. Metzler/R. Waringo/R. Bis/N. Metzler-Jens, Clemency et les tombes de l'aristocratie en Gaule Belgique (Luxembourg 1991).

Metzler 1995

J. Metzler, Das treverische Oppidum auf dem Titelberg (Luxembourg 1995).

Roth 2000

M. Roth, Die keltischen Schichten aus der Grabung Risi 1995 Nord und deren Parallelisierung mit anderen Fundplätzen. JberGPV 2000, 9–50.

Schucany 1996

C. Schucany, Aquae Helveticae. Zum Romanisierungsprozess am Beispiel des römischen Baden. Antiqua 27 (Basel 1996).